From Estonia with love:

Christine studiert den Bachelorstudiengang Healthcare Management und absolviert momentan ihr praktisches Auslandssemester der KSH am Sozialministerium in Tallinn. Wie geht es ihr und welche Erfahrungen hat sie gemacht? Lest hier mehr dazu:

KSH: Liebe Christine, wie geht es dir?

XX: Mir geht es ausgezeichnet. Ich bin ganz begeistert von Tallinn und dem, was ich bisher von Estland gesehen habe. Die Arbeit am Ministerium macht mir sehr viel Freude.

KSH: Seid wann bist du schon in Tallinn und wie kam es zu dieser Entscheidung?

XX: Ich bin Mitte August nach Tallinn gekommen, um mich noch ein wenig vor meinem Praktikumsbeginn am 01.09. zu akklimatisieren. Mir war relativ früh im Studium klar, dass ich versuchen wollte, während des praktischen Semesters in Tallinn zu sein. Zum einen geht Estland ein sehr guter Ruf in Bezug auf die Digitalisierung, auch im Gesundheitswesen, voraus, zum anderen wollte ich geografisch komplettes Neuland betreten und meine Komfortzone verlassen. Dass dies nun alles aufgrund einer Initiativbewerbung geklappt hat, macht es für mich schon sehr besonders.

KSH: Du arbeitest im Sozialministerium in Tallinn. Welche Erfahrungen hast du dort gemacht und wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

XX: Meine bisherigen Erfahrungen sind sehr vielseitig. Das geht schon damit los, dass das Gebäude, das auch Superministerium genannt wird, sehr beeindruckend ist, weil zusätzlich zum Sozialministerium noch 3 weitere Ministerien untergebracht sind. Ich muss vielleicht zum besseren Verständnis dazu sagen, dass das Sozialministerium an sich schon mit zwei Minister\*innen drei Bereiche abdeckt, und zwar Soziale Sicherung, Arbeit und Gesundheit. Ich arbeite im Gesundheitsbereich in der Abteilung für die Entwicklung des Gesundheitssystems. Von Beginn an hatte ich meinen eigenen Arbeitsplatz, funktionierende Hard-/Software sowie eine eigene E-Mail-Adresse und Zugangskarte. Das kenne ich nicht unbedingt von vorherigen Stellen. Das Aufgabenspektrum in der Abteilung ist sehr umfangreich. Es geht z. B. um die Gestaltung der medizinischen Primärversorgung, die Finanzierung des Gesundheitswesens, die Verbesserung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung und deren Empowerment, Strukturen in der Aus- und Weiterbildung medizinischer und pflegerischer Fachkräfte, aber auch um die Weiterentwicklung des eHealth-Systems und der langfristigen nationalen Gesundheits- und Krankenhauspläne oder die Leistungsbewertung des Gesundheitssystems (HSPA). Viele der laufenden Projekte werden z. B. von der OECD oder EU-Kommission unterstützt und begleitet. Hier setzt meine Arbeit an, da ich an allen internationalen Projekten teilhaben kann. Hierzu lese ich mich intensiv in die englischen Dokumente ein, gebe meine Einschätzungen, Kommentare und Ideen ab, die dann auch mitunter Einzug finden, und bin Teilnehmerin bei entsprechenden (online) Meetings. Ich bin auch regelmäßig bei den internen Meetings dabei. Diese finden allerdings hauptsächlich auf Estnisch statt. Wären meine Sprachkenntnisse hier besser, könnte ich selbstverständlich noch mehr profitieren, aber die Sprache ist eine echte Herausforderung für mich und so kommt mir bei diesen Sitzungen eher die beobachtende Rolle zu, die ich aber auch sehr spannend finde, denn auch mit Blick auf Gestik und Mimik der Teilnehmenden kann ich hier viel mitnehmen. Und hinterher bekomme ich immer eine individuelle Zusammenfassung der Inhalte auf Englisch. 😊

Da aktuell die Corona-Inzidenz hier sehr schnell steigt, kann es sein, dass immer mehr Kolleg\*innen aus dem Homeoffice arbeiten werden. Das ist auf der einen Seite verständlich, wäre für mich aber sehr bedauerlich, da ich im persönlichen Kontakt natürlich viel mehr fragen und lernen kann.

KSH: Konntest du Tallinn bereits erkunden und die Menschen vor Ort kennenlernen? Welche Eindrücke wirst du von dort mitbringen?

XX: Ich habe Tallinn schon intensiv besichtigen können, hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Die Altstadt ist wunderschön, der öffentliche Nahverkehr gut ausgebaut (kostenlos für die Einwohner Tallinns) und es gibt jede Menge kulturelle Angebote. Einer der auffälligsten Eindrücke für mich ist, dass die Est\*innen eher zurückhaltend sind und sich erst nach einer Weile öffnen. Ich habe sie aber gleichzeitig immer freundlich und hilfsbereit erlebt. Eine Reise nach Tallinn bzw. Estland kann ich nur wärmstens empfehlen, denn gerade die spannende Geschichte, auffällige Architektur und wunderschöne Natur, aber auch die Lage am Wasser machen es in meinen Augen zu einem ganz besonderen Ort.

Alles Gute weiterhin und Danke für das Gespräch.